

## 15-08-30 13. So. n. Trin. Lk 10, 25-37 Tu das, so wirst du leben

Liebe Gemeinde!

71 Flüchtlinge, 59 Männer, 8 Frauen und 4 Kinder sind in einem Lastwagen in Österreich vermutlich erstickt.

Wem sind diese hilfeschuchenden Menschen da nur in die Hände gefallen?

Die Schlepper, die, die am Elend der Verzweifelten verdienen wollen, scheinen uns Menschen ohne Herz zu sein. Skrupellose Räuber.

In unserem Predigttext heute geht es um skrupellose Räuber, wehrlose Opfer und rechtschaffene Bürger.

### Der barmherzige Samariter

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18). 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot

liegen. 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

### "Tu das!"

Ein Schriftgelehrter ist aufgestanden und hat Jesus gefragt: *Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?* Ich glaube, dass das ein recht selbstbewusster Mensch war, der viel gewusst hat. Der wusste, was in der Bibel steht, der wusste, was gut und böse ist, der wusste wie Gott ist. Jesus wusste, dass der Schriftgelehrte viel wusste und er spornt ihn durch seine Gegenfrage an, sein Wissen sprudeln zu lassen. Ich stelle mir vor, dass der Schriftgelehrte ganz stolz die Bibelzitate präsentiert hat. Aber dann kommt Jesus an den Punkt, an dem er unsicher wird, der Schriftgelehrte: *Tu das, so wirst du leben.* Und jetzt, stelle ich mir vor, wird der Mann ein bisschen unsicher, weil er insgeheim weiß, dass er zwar viel weiß, aber wenig tut.

Aber er weiß auch, dass man durch Fragen und diskutieren vieles auch vor sich selbst verschleiern kann: "Wer ist denn mein Nächster?" fragt er.

Ich glaube, wir sind diesem Schriftgelehrten gar nicht so unähnlich.

Auch wir wissen eigentlich sehr viel.. Was uns schwer fällt, ist das Tun.

Wir wissen durch die Medien von so vielen Missständen: Dass die Gletscher abschmelzen, wissen wir - aber auf den Billigflug nach London verzichten? Für 12,- EUR versprechen uns Annoncen im Internet könnten wir fliegen... Wer denkt da noch an die Umweltbilanz.

Oder wer will sich an diesen letzten warmen Abenden mit dem Problem der Massentierhaltung aufhalten, wenn er seinen Schweinehals auf dem Grill knusprig werden sieht?

Dass so viele Daten von uns ausspioniert werden - natürlich wissen wir das - aber es ist doch so bequem die Smartphones mit den schönen Apps zu benutzen...

Wir wissen so viel - das Tun ist das Problem.

Und dann flüchten wir uns ganz schnell in Fragen und theoretische Betrachtungen:

Woher soll ich wissen, ob mein T-Shirt fair hergestellt wurde oder nicht? Oder wir fragen grundsätzlich: Soll ich etwas das Leid der ganzen Erde ändern?

Wie der Schriftgelehrte stellen wir Fragen, die durchaus berechtigt sind.

Aber oft stellen wir sie, um uns zu rechtfertigen, warum wir nichts ändern an unserem Verhalten:

Wer ist denn mein Nächster? Ich kann doch nicht allen helfen, nicht jedem etwas abgeben, kann mich doch nicht um alles kümmern.

Jesus macht deutlich, dass Wissen allein nicht genügt.

Es reicht nicht, dass man theoretisch weiß, dass Liebe, das Wichtigste ist.

Man kann nicht theoretisch lieben.

Liebe ohne Tat ist tot.

### **Unter die Räuber gefallen**

Jesus erzählt, wie ein Mann auf der 27 km langen Strecke von Jerusalem nach Jericho unter die Räuber gefallen ist, *die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.*

Die Räuber heute hausen meist nicht mehr in Räuberhöhlen. Oft sitzen sie in klimatisierten Büros und tragen sogar manchmal Uniform und lassen sich bestechen.

"Die Gewinnspannen beim Menschenschmuggel sind so gigantisch wie sonst nur im Drogenhandel. Die Schleppergruppen sind so reich, dass sie Polizisten, Grenzer und in manchem Transitland auch höhere Staatsdiener problemlos kaufen können - wenn diese den Menschenschmuggel nicht gar selbst organisieren." (Süddeutsche Zeitung 27.08.2015)

Es gibt auch Räuber, die nur vom Computer aus ihr niederträchtiges Werk ausüben. Auf Facebookplattformen. Im Internet gibt es, bestimmt haben Sie davon gehört, eine Gruppe, die sich "Gegen das Asylanten-Containerdorf im Weilheimer Egelsberg" nennt. Was da an hasserfüllten Beiträgen

zu lesen ist, das ist mit dem zu vergleichen, was Räuber tun, nämlich ihre Opfer aufs schlimmste verletzen und Hass säen: "Schweineestall Asylantenheim" heißt da eine Überschrift unter der ein verdreckter Herd zu sehen ist und ein junger Asylant, dem der Satz in den Mund gelegt ist: "Ich bin zu faul zum Saubermachen. Können das nicht die Deutschen für mich machen."

Im Teckboten war ja zu lesen, dass diese Gruppierung vor 14 Tagen auf Facebook auch behauptete, dass 50 Asylanten, die in der Veröffentlichung Asylbetrüger genannt wurden, Autotüren aufgerissen hätten, Wertgegenstände entwendeten und eine 14jährige angegangen hätten.

Ich glaube, wir müssen wachsam sein, dass wir die Räuber unserer Tage entdecken. Dass wir es nicht zulassen, wenn jemand Ausländer lächerlich zu machen versucht oder rassistische Töne anschlägt. Wir müssen wachsam sein, dass wir die Räuber entdecken und zu verhindern suchen, dass sie ihre Opfer ihrer Würde entkleiden und auf sie einschlagen.

### **Viele Verwundete**

Viele liegen Verwundet. Oft sehen wir es nur nicht: Menschen, die von Depressionen niedergeschlagen sind, Menschen, die einsam sind, sich als Verlierer fühlen und an ihrem Wert zweifeln, Alte, Kranke, Verwirrte. Die Kinder und Jugendlichen, die nachts auf Treppen und an Plätzen sitzen, rauchen und Alkohol trinken und so müde und leere Augen haben, verwundete

Seelen, die sie unter ihrem lauten Gegröle zu verstecken suchen. Viele sind verwundet - ganz in unserer Nähe.

### **Priestertum aller Gläubigen**

*Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog* und ein Levit, ein Tempelangestellter. Und sie sahen den Verwundeten und ließen ihn liegen. Ausgerechnet ein Priester, der so viel von Gott weiß, der so viel über Gott und seine Gebote redet - ausgerechnet er geht vorbei!

Das passt nicht zusammen! Das kann doch nicht sein! Wie kann einer seinen Glauben so verraten...! Martin Luther hat immer wieder vom Priestertum aller Gläubigen geredet.

Ich glaube wir alle sind aufgefordert, dass wir in diesen aufgeregten Zeiten nicht so tun, als ob wir nichts sehen würden.

Es gibt keine theoretische Liebe!

Liebe ist konkret.

Liebe ohne Taten ist tot.

Als Christen müssen wir Farbe bekennen - die Farbe der Liebe. Als Christen haben wir auf der Seite der Schwachen zu stehen.

### **Ausgerechnet einer von denen**

Und dann der Samariter.

Ausgerechnet einer von denen, von denen die frommen Juden sagten, sie seien nicht richtig gläubig, sie würden Gottes Gesetze nicht richtig kennen.

Jesus erzählt, wie ausgerechnet er hilft!

Und er macht dem Schriftgelehrten damit deutlich:

Der, den du für ungläubig hältst, ist Gott vielleicht viel näher als du selbst.

Meine ja nicht, der Pfarrer, der Priester in deiner Gemeinde sei Gott näher als der Muslim im Asylantenwohnheim am Egelsberg.

Meine ja nicht, du seist Gott näher.

Wir alle sind Gottes Kinder!

Und Gott beurteilt uns nicht nach Hautfarbe, Herkunft oder Rasse. Er liebt uns - alle gleich!

Wehe dem, der die Größe der Liebe Gottes in Frage stellt!

### **Vom Samariter helfen lernen**

Jesus stellt uns in der Erzählung vom barmherzigen Samariter aber keinen samaritanischen Übermenschen vor Augen, der alles aufgibt, um dem Verwundeten zu helfen und anschließend noch die ganze Gegend von Räubern säubert.

Was der Samariter getan hat, war keine Extremleistung.

Er war nicht ein Held, wie die drei, die im Thalys-Schnellzug von Amsterdam nach Paris eine Katastrophe verhindert haben.

Er hat tatkräftig geholfen. Aber nicht bis hin zur völligen Selbstaufgabe. Er hat nicht seinen ganzen Plan und alles aufgegeben, um den Verwundeten zu pflegen. Er hat ihn nicht zu sich nach Hause genommen und mit seiner Frau zusammen wochenlang gepflegt. Er hat dem Wirt Geld gegeben, dass er ihn weiter pflegen sollte.

"Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

Wir dürfen auch uns selbst lieben, müssen uns nicht völlig für andere aufgeben: Wir müssen unsere Mitmenschen nicht mehr lieben als uns selbst.

Auch wir haben ein Recht auf Leben.

Und man darf sich selbst oder andere nicht überfordern mit dem Anspruch zu helfen.

### **Wer ist ihm der Nächste gewesen?**

Der Schriftgelehrte hatte Jesus gefragt: Wer ist denn mein Nächster?

Jesus fragt den Schriftgelehrten am Schluss:

*Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?*

Liebe, das macht Jesus mit dieser unterschiedlichen Formulierung deutlich, Liebe fragt nicht von oben herab: "Wer ist so arm, dass er meine Nächstenliebe braucht?"

Liebe schenken ist nicht das Gleiche wie Almosen geben. Liebe schenken bedeutet, im anderen den Bruder oder die Schwester entdecken, ihm nahe zu kommen und ihm so ein Nächster, ein Mitmensch zu werden.

Tu das, so wirst du leben!

Das gibt Jesus uns mit in diese neue Woche, dass wir offen Augen haben und sehen, wo Räuber über andere herfallen.

Dass wir offene Augen für die am Boden haben.

Dass wir Menschen nicht nach ihrer Hautfarbe oder Nationalität beurteilen

Dass wir unsere Liebe zur Tat werden lassen.

Wenn wir das tun: Gott lieben und unseren Nächsten wie uns selbst - dann werden wir leben, dann gewinnt das ewige Leben schon im Hier und Jetzt Gestalt.

Amen.